

Die heilige Familie

«Moskau. Bel Etage» – Grigori Rjaschski schreibt die Biografie eines Hauses

Ulrich M. Schmid · In der russischen Literatur gibt es das besondere Genre der «optimistischen Tragödie». Die Handlung lässt kein Verbrechen und keinen Schicksalsschlag aus, trotzdem endet der Text auf einer versöhnlichen Note. Die Protagonisten richten sich in einem Happy End ein, das sich aus den rauchenden Trümmern der Geschichte erhebt. Der Filmemacher Grigori Rjaschski (geb. 1953) kennt diese Situation aus der eigenen Familienüberlieferung. Den Roman «Moskau. Bel Etage» hat er seiner Grossmutter Jelena Markowna Ginsburg gewidmet, die als Matriarchin einer weitverzweigten Sippe vorstand. Mit seiner Verteidigung der Familie im gefährlichen öffentlichen Raum der Sowjetherrschaft steht Rjaschski seiner Cousine Ljudmila Ulitzkaja nahe: Auch sie hatte in ihrem Roman «Medea und ihre Kinder» das Heldentum einer radikalen Privatexistenz in einem totalitären Staat gefeiert. In «Moskau. Bel Etage» garantiert jedoch nicht die Grossmutter, sondern das Haus den Zusammenhalt der Familie.

Rjaschskis Roman spannt sich über das gesamte 20. Jahrhundert und schildert das Schicksal der russisch-jüdischen Familie Mirski, die in einer schönen Wohnung in einem Moskauer Jugendstilhaus wohnt. Zum Sinnbild der lebendigen Familientradition wird ein Picasso-Bild, das der spanische Künstler dem Grossvater im Jahr 1914 geschenkt hatte. Das wertvolle Gemälde übersteht alle Gefahren der grausamen Geschichte: die Oktoberrevolution, den Stalin-Terror, die Versorgungsengpässe der sechziger Jahre und schliesslich sogar den wilden Kapitalismus nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Die Identität der Familie beruht auf dem Konsens aller Generationen, dass die Hochachtung für Kunst nicht in Geld verwandelt werden kann. So endet der Roman denn auch mit der Ablehnung eines zweistelligen Millionenbetrags, den das New Yorker Museum of Modern Art für den Picasso zu zahlen bereit ist.

Zuvor führt aber Rjaschski seinen Lesern ein biografisches Thema mit Variationen vor. Alle männlichen Vertreter der Familie Mirski ergreifen künstlerische Berufe: Sie sind Architekten, Regisseure, sogar der kriminelle Enkel versteht sich im Ausdenken von Raubzügen als kreativer Erfinder. Gleichzeitig verfügen sie über einen unbändigen Sexualtrieb, der überall nach Erleichterung sucht. Der Einfachheit halber besuchen die Patrons des Nachts auch das Zimmer des Hausmädchens, um sich schnaufend zu entladen. Liebe ist dabei nicht im Spiel; es geht vielmehr um eine angemessene Regulierung des Hormonhaushalts. Und so gehen die Herren der Schöpfung über mehrere Generationen hinweg leidenschaftlich ihren Berufen nach und schwängern leidenschaftslos der Reihe nach Ehefrau, Geliebte und Hausmädchen. Die Weisheit der Frauen besteht darin, dass sie wohl wissen, was sich in den eigenen vier Wänden abspielt, darüber aber kein Wort verlieren. – Der besondere Reiz von «Moskau. Bel Etage» liegt nicht in einer psychologisch überzeugenden Charakterdarstellung. Rjaschski verzichtet auf innere Monologe und zeigt seine Figuren von aussen. Sie handeln nach den eigenen Grundsätzen und sind deshalb in ihren Möglichkeiten beschränkt. Rjaschki erzielt seine Effekte, indem er unterschiedlichste Menschen miteinander konfrontiert: Welche Beschädi-

gung erleidet eine Ehe, wenn der Mann aus dem Gulag zurückkommt und nur noch ans Essen denkt? Welche Schuld empfindet ein Geheimdienstoffizier, der gegen einen unschuldigen Bürger eine Anklage fabriziert, um seine Wohnung zu bekommen? Wie verhält sich ein brutaler Unterweltkönig gegenüber einer bürgerlichen Familie?

Grigori Rjaschski komponiert seine Szenen mit einem wachen, fast kinematografischen Blick für das Interessante. Seine literarische Wahrheit liegt in der kontrollierten Kollision von Geschichte, Individuum und Ort. Die verschiedenen Momentaufnahmen verdichten das Verhältnis von individuellem und historischem Schicksal zu einer symbolischen Autobiografie nicht nur des Verfassers, sondern seiner ganzen Familie. Dass es nicht genau so war, wie Rjaschski erzählt, ist klar. Aber es hätte so sein können. Und das ist das Entscheidende.

Grigori Rjaschski: Moskau. Bel Etage. Roman. Aus dem Russischen von Ganna-Maria Braungardt. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2009. 400 S., Fr. 39.90.